



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXVIII. Julii. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota mente tua, & ex tota virtute tua. Hoc est primum mandatum. Secundum autem simile est illi. Diliges proximum ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

tiens ad verario tuo cito, dum es
 in via cum eo. Sey deinem Wi-
 derfacher geschwinde willfährig/
 indem du noch mit ihm auff dem
 Wege bist. Er hätte wohl können sa-
 gen: dum tecum ille est in via, in-
 dem er noch mit dir auff dem We-
 ge ist / die weil du das Gewissens Ur-
 theil mitten in deinem Herzen trägt.
 Aber er hat nicht also reden wollen;
 sondern: dum es in via cum eo, in-
 dem du noch mit ihm auff dem
 Wege bist; damit du wissen sollst / daß
 du schuldig ihm zu folgen / und nicht
 ihm zu wider. Wie oft befeihigst du dich
 diesen Widerfacher / nemlich dein Ge-
 mein / zu dir zu locken / herum zu trei-
 ben / oder auff wenigste zu stillen / da-
 mit es nicht schreye / und dich deiner
 Schulden erinnere! Aber du bist ein
 Durck / wann du es also machest. Qui
 dicitur aures suas, ne audiat le-
 gem, oratio ejus erit execrabilis.
 Wer sein Ohr abwendet / zu hören
 das Befehl / dessen Gebet ist ein

Greuel. Prov. 28. v. 9. Wann dero-
 halben das Gebet des jenigen nichts
 wird nütze seyn / welcher seine Ohren
 mit Fleiß hat abgewendet / damit er
 das Gewissens-Urtheil nicht höre/
 was wird es mit dem werden / welcher
 dasselbe mit Fleiß hat schweigend ge-
 macht / und ihm mit falschen Bewei-
 schütern vor kommen ist? Das nagen-
 de Gewissen / welches eigentlich nach
 gescheneher Sünde schreyet / kan et-
 was mehr beyseite gesetzt werden / ab-
 sonderlich von denen / welche entweder
 ein furchtsames / oder ein kleinmüthi-
 ges Gewissen haben / damit auff solche
 Weise die Scrupel keinen Plag fin-
 den. Aber das Urtheil des Gewissens/
 welches vor gescheneher Sünde
 schreyet / muß allezeit angehört wer-
 den / auff wenigste damit man Gele-
 genheit habe sich zu berathschlagen; es
 muß auch so viel mehr angehört wer-
 den / je stärker es schreyet / die weil es
 alsdann ein unfehlbares Zeichen ist /
 daß es Ursach habe zu schreyen.

XXVIII. Julii.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto cor-
 de tuo, & ex tota anima tua, & ex tota mente tua, & ex tota
 virtute tua. Hoc est primum mandatum. Secundum au-
 tem simile est illi. Diliges proximum tuum tan-
 quam te ipsum.

Du sollst den HErrn deinen Gt lieben aus deinem ganzen Herzen / und aus deiner ganzen Seele / und aus deinem ganzen Gemüthe / und aus deiner ganzen Krafft. Dieses ist das erste Gebot. Das andere ist ihm gleich. Du sollst lieben deinen Nächsten / wie dich selbst, Marc. 12. v. 31.

I.

Betrachte / was Gt von dir verlange / indem er allhier sagt: diliges Dominum Deum tuum, &c. du sollst Gt deinen HErrn lieben / ic. Er wil erstlich haben / du sollst ihm anhangen von deinem ganzen Herzen / ex toto corde tuo, das ist / mit deinem völligen Willen. Dann der Wille ist unter allen Theilen des Menschen der herrschende / und daher wird er auch mit dem herrlichen Nahmen des Herzens benahmet. Præbe, fili, cor tuum mihi. Sohn / gib mir dein Herz. Proverb. 23. v. 26. Hernach wil er / damit du selbiges auff das vollkommenste mit der so wohl innerlichen / als äußerlichen Wirkung thust / so sollst du erstlich zu Gehülffen nehmen alle un-tere Begierlichkeiten / welche das Ansehen haben / als wollten sie dich von einer solchen Liebe vielmehr abhalten. Hernach sollst du auch zu Gehülffen nehmen alle die Glieder deines Leibes / die Zunge / die Augen / die Ohren / die Hände / ic. Die Begierlichkeiten werden allhier unter dem allgemeinen Nahmen der Seele verstanden / ex

tota anima tua, aus deiner ganzen Seele ; die Glieder aber unter dem Nahmen der Kräfte / ex tota virtute tua, aus aller deiner Krafft. Weil du aber dieses nicht leichtlich erkennst / wann der Verstand / als der vornehmste Theil / nicht darzu kömmt / so sagt er / du sollst auch den Verstand mit allen seinen Kräften zu Hülff nehmen. Diesen Verstand aber nennet er allhier ein Gemüthe / ex tota mente tua, aus deinem ganzen Gemüthe / damit durch solches Wort nicht nur der Verstand / sondern auch alle seine Kräfte enthalten würden. Will dir nun Gt dieses befehlen / so behalt ein gut Herz ; dann eben mit diesen Wercke wird er verbunden / die die Stärke zu geben / selbiges verrichten zu können. Daher sollst du / diese zu verrichten / keinen langen Aufschub mehr machen / sondern dein Wille soll Gt völlig ergeben fern. Denn Begierlichkeiten haben ihr Gt von niemand / als von Gt. Wann du etwas verlangst / so mache / daß du verlangest mit Gt vereinbar et zu seyn. Wann du dich erstreckst / so sollst du

dich wegen der Ehre Gottes erfreuen. Wann du betrübet bist/ so sollst du dich wegen der Verleumdung Gottes betrüben. Wann du dich fürchtest/ so sollst du die Ungnade Gottes fürchten/ und also fort an. Deine Glieder sollen alle angewendet werden zur Fortführung des Dienstes Gottes. Dein Gemüthe soll völlig auff Gott gerichtet seyn / also/ daß dein Studiren und Betrachten allein dahin zielt/ damit du eine Weise findest / die dir mehr zu gefallen. Auff solche Weise erfülltest du das Gebot / so dir aller Gott auflegt/ indem er sagt: *Magis Dominum Deum tuum, &c.* Du sollst Gott deinen Herrn lieben.

2. Betrachte / daß dieses Gebot auf Erden niemahls vollkommen erfüllt werde/ wohl aber in dem Himmel. Jedoch soll dir dieses das Herz nicht nehmen. Dann du must beobachten / daß ein jeder / der ein Gebot gehorchen Absehen habe; nemlich auff daß er das Ziel und Ende des Gebots erlange / und daß er auch die Wirkungen erlange/ welche als Mittel zu Erlangung selbigen Ziels und Endes dienlich seynd. Ich erkläre mich mit folgenden Gleichnisse: Wann ein Krieges-Oberster seinen Soldaten einen Platz anvertrauet / und befiehet ihnen / sie sollen sich allda eines gewissen Ortes in der Festung bemächtigen/

was hat er für ein Absehen? erstlich die Eroberung desselbigen Ortes/welches das Ziel und End-Zweck seines Gebots ist; hernach hat er ein Absehen auff die Wirkungen der Soldaten/ welche nach allen guten Kriegs-Dringungen die einzigen Mittel seynd / zu solchem Ziel und Ende zu gelangen. Wer nun das Ziel und Ende dieses Gebots erhält/ der erfüllet das Gebot vollkommenlich; und also wird der Wille des Feld-Obristen in dem Kriege vollkommen erfüllet / wann man sich des anbefohlenen Ortes in der Festung bemächtiget. Wer das Ziel und Ende des Gebots nicht erhält / gleichwohl aber seine Wirkungen / so viel es ihm möglich ist / dergestalt verrichtet/ damit er das Gebot nach allen guten Sagungen erfülle / der erfüllet zwar das Gebot in der Sache selbst nicht / aber es schadet nichts; dann er erfüllet es so viel / daß er nicht allein keine Schuld/ sondern ein völliges Lob davon trägt / gleichwie es mit dem Soldaten geschieht / welcher zwar den anbefohlenen Ort in der belägerten Festung nicht erobert/ gleichwohl aber nicht ermangelt hat / seinerseits alles dasjenige zu thun / was die Kriegs-Sagungen erfordern. Nun also / indem dir Gott dieses Gebot giebt/ diliges, du sollst lieben/ so hat er zweyerley Absehen; eines ist das Ziel und Ende des Gebots/ damit du dich nemlich

lich erstlich mit G^ott/ als mit deinem Ziel und Ende / völig vereinbarest; und zum andern hat er ein Absehen auff deine Wirkungen / welche dahin/als Mittel/ dienlich seynd/ und in einer rechten Beobachtung des Gesetzes bestehen. Gewiß istes/ daß du auff Erden dieses Ziel und Ende nicht kanst vollkommen erreichen/ indem es dem Stande vorbehalten ist / allwo G^ott wird seyn omnia in omnibus, alles in allen. Jedoch bringet dieses keinen Schaden / dieweil es genug ist/ daß du den guten Sagenungen gemäß lebest/ welche er zu Erlangung solches Ziels und Endes gegeben hat. Wann du aber fragest/ warum G^ott habe wollen das Gebot/ ihn zu lieben/ mit diesen ausdrücklichen Worten geben: ex toto corde, ex tota anima, ex tota virtute, & ex tota mente, aus ganzem Herzen/ aus gancker Seele/ aus gancker Tugend / und aus ganzem Gemütche / da doch außser des Himmels niemahls möglich ist / solches mit einer Vollkommenheit werckstellig zu machen? warum hat er es nicht vorgebracht mit solchen Worten/ die uns anständig sind? die Ursache dessen ist eben die / wegen welcher ein Krieges- Obrister seinen Soldaten mit eben selbigen Worten Befehl giebt / sie sollen sich einer Festung bemächtigen / so doch nicht in ihrem freyen Willen stehet. Der H^orr

hat wollen haben/ daß du wissen sollst/ wohin du mit deinen Pfeilen / das ist mit deinen Wirkungen zielen sollst. Wie köntest du aber dieses niemahls wissen/ wann dir das Ziel nicht entdeckt und gemacht? wir haben auß dieser Welt eben dasjenige Ziel/ welches die Heiligen in dem Himmel haben/ nemlich mit G^ott durch eine vollkommenen Liebe vereinbaret zu werden. Will dir demnach anjeko dieses so solches Ziel bekant ist / so siehe ein wenig/ ob deine Pfeile warhafftig alle auff solches Ziel geschossen werden/ oder ob du zu viel davon auff die Seiten fliehest. Sagitta Jonathæ nunquam rediit retrorsum. Der Pfeil Jonathâ ist niemahls hinter sich gegangen. 2. Reg. 1. v. 22.

3. Betrachte/ wie stillich der H^orr von dir verlange/ du sollst ihn lieben/ viel du kanst / das ist / wie vorher gesagt worden / mit allen deinen Krachten. Er ist dein G^ott/ und also solglich ist er dein letztes Ziel und Ende. Wann er derohalben derjenige ist / so ist es ganz billich / daß du dich völlig anwendest / ihn zu lieben. Betrachte den Geizigen / welcher zu seinem letzten Ziel und Ende gefest hat/ das Silber/ welches er gleichsam für seinen G^ott hält. Argentum suum & aurum suum fecerunt sibi idola, ut inirent. Ihr Silber und Gold haben sie ihnen zu Götzen gemacht /

mit sie zu Grunde giengen. Ose. 8.
 Du siehest wie sehr er sich selbst
 zu der Liebe des Geldes anwen-
 det. Er liebet es ex toto corde, aus
 gangem Herzen/dieweil sein Wille
 nichts anders verlangt / und läßt sich
 nicht damit vergnügen/gestalt er sich
 nicht anderer Vergnügungen be-
 rühet/welche er haben könnte/wann er
 das Geld aufgeben wolte. Er liebt es
 ex tota anima sua, aus seiner gan-
 gen Seele/dieweil ihm alle seine Ver-
 gnügungen nichts anders angeneh-
 mer vorweisen können. Wann er sich
 irrennet / so erzürnet er sich über die/
 welche mit ihm wegen des Geldes
 streiten. Wann er sich erfreuet / so er-
 freuet er sich / weil er Geld gewinnt.
 Wann er sich betrübet / so betrübet er
 sich wegen des Geldes. Wann er nei-
 dig ist er auff die neidisch/welche
 Geld haben. Er liebet es ex tota vir-
 tute sua, aus seiner gangen Kraft/
 gehät ihm alle seine Glieder zu dem
 Geld Gewinn / mehr als zu andern
 Dingen / ohne einiges Verschonen zu
 ihnen vfliegen ; dann sie achten kein
 Wort und fürchten keine Hitze. Vor
 allem aber liebet er es ex tota mente
 sua, aus seinem gangen Gemüt he/
 dann sein Gemüt he dienet ihm nir-
 gends getreuer / als in dem Geld-Ge-
 winn. Wie viel diehret er ! wie viel stu-
 diert er ! er unterläßt niemahls/die li-
 chsten Griffslein zu erfinden/damit er
 Julius,

mehr Geld gewinnen könne. Wann
 nun ein Mensch wegen eines falschen
 Bögen/wie das Geld ist/sich selbst vbl-
 lig / und zwar so sehr / wie gesagt wor-
 den / anwenden kan / warum sollte er
 nicht auch dahin gelangen wegen des
 jenigen / welcher der wahre Gdt ist ?
 Und wann er dahin gelangen kan / so
 hat er Ursache sich zu befeisigen / da-
 mit er dahin gelange. Dahero / als
 Gdt ein so wichtiges Gebot gegeben
 hat / wolte er nicht allein sagen : dili-
 ges Dominum tuum, du sollst dei-
 nen HERN lieben ; sondern er hat
 ausdrücklich gesagt : diliges Domi-
 num Deum tuum, du sollst Gdt
 deinen HERN lieben / dann wann
 er/ als ein Gdt / dein letztes Ziel und
 Ende ist/ so ist es billig/das du ihn/als
 einen solchen / mit allen deinen Kräf-
 ten liebest. Der Heiligige liebet das
 Geld dessentwegen so sehr / dieweil er
 vermeinet/ er habe durch dasselbige al-
 les Gut zu bekommen / ob er wohl in
 der Sache selbst nichts bekommt.
 Qui amat divitias, fructum non
 capiet ex eis. Wer das Reichthum
 liebt / der wird keine Frucht dar-
 aus bekommen. Eccl. 5. v. 9. Wie
 kan es seyn / das du nicht auch Gdt
 eben so viel / ja noch mehr liebest / die-
 weil in ihm würcklich und in der Sa-
 che selbst alles Gut ist ?

4. Betrachte / das dir eben dieses
 Gleichniß eine Regel an die Hand
 u giebt /

gibt / welche du in einer solchen Liebe halten solltest. Was für eine Liebe ist man dem letzten Ziel und Ende schuldig? daß man es allen Dingen vorsetze. Und dieses ist / was dir der Herr befehlet / indem er sagt: diliges Dominum Deum tuum, du sollst Gott deinen Herrn lieben. Du sollst es machen wie ein Geiziger / welcher in unterschiedlichen Sachen ihm selbst / und in unterschiedlichen Sachen auch andern nachgiebt / jedoch ist alles dieses allein auff den Geld Gewinn angesehen / von welchem er sich niemals abtreiben läßt. Dann dieses ist sein letztes Ziel und Ende / welches am allerersten muß versichert seyn. Derohalben folgt nothwendig / daß der Geizige zu der Ehre / welche er dem Gelde anhat / indem er es allen andern Dingen vorziehet / auch eine wirkliche Liebe setze / mit welcher er das Geld liebet wegen des Geldes / und nicht wegen etwas anders. Eben eine solche Liebe bist du auch deinem Gott schuldig / wann du ihn liebest / als das letzte Ziel und Ende. Du mußt ihn lieben allein sein selbst wegen. Wann du ihn liebest? damit du dich der Straffe entziehest / welche denen gegeben wird / so ihn nicht lieben; oder wann du ihn liebest wegen d'Belohnung / welche denen gegeben wird / so ihn lieben; so würdest du nicht genug thun / die weil du ihn eben dessentwegen nicht würdest allen an-

dern Dingen vorziehen / indem du dich der Straffe und der Belohnung nicht setzeest. Es ist zwar nicht ohne daß die Straffe und die Belohnung treiben können ihn mehr zu lieben; doch sollen sie dich nicht antreiben; du bist schuldig in deinem Leben zu treten eine solche ausdrückliche Liebe Gottes super omnia, über alle Dinge zu erwecken. Ich sage eine ausdrückliche Liebe; denn es ist zwar unlaugbar / daß in Halmen derer Gebote diese Liebe innerlich geoffen sey / gestalt Christus sagt: qui habet mandata mea, & servat, ille est, qui diligit me. Wer mein Gebot hat / und hält sie / der ist derjenige / welcher mich liebet. Jedoch ist sie nicht ausdrücklich zu nennen begriffen; wie dann Christus dessentwegen nicht gesagt hat: diligit me, der liebet mich; sondern: ille est, qui diligit me, der ist derjenige / welcher mich liebet; als wolle er gleichsam anzeigen / daß die Haltung der Gebote vor ein Anzeigen solcher Liebe / gleichwohl aber die ausdrückliche Liebe selbst nicht ist. Dann es ist gewiß / daß die Wirkungen der innerlichen Liebe von demselben meldter Haltung der Gebote nicht unterschieden seyn / und also föhrt nur allein Wirkungen des Gebots sams und der Dienstbarkeit zu.

Gott / als einen Herrn / nicht aber
 Wirkungen der Liebe gegen Gott/
 als unser letztes Ziel und Ende / seyn.
 Das wir aber zu dieser Liebe Gottes
 super omnia, über alle andere
 Dinge / verbunden seyn / ist außer al-
 lem Zweifel / dieweil die widrige Mei-
 nung verworffen / und zu lehren anje-
 wendet worden. Gleichwie aber
 die gebotene Gebote / Exempels-
 weis das Gebot zu fasten / zu beichten /
 zu communiciren / oder Almosen zu
 geben / nicht für alle Zeit verbinden /
 sondern nur zu gewissen Zeiten / und
 in gewissen Umständen ; also hat es
 auch eine Bestätigkeit mit diesem
 Gebote welches uns zu der ausdrück-
 lichen Liebe Gottes / super omnia,
 über alle Dinge / nur allein in gewis-
 sen Umständen verbindet. Was seynd
 aber dieses für Umstände ? Verlangst
 du meine Meinung zu wissen ? So

oft / als du fastst / sollst du Gott deinen
 Herrn lieben. Du siehest / daß dir
 Gott in dem Gebote der Liebe keine
 gewisse Zeit bestimmet / wie er es in dem
 Gebote der Fasten / der Beichte / der
 Communion / des Almosen / und an-
 deren dergleichen Geboten zu thun
 pfleget / dann ihn zu lieben seynd wir
 zu jeder Zeit höchstens verpflichtet.
 In allen andern Dingen hat der
 Spruch des weisen Mannes Platz:
 Omnia tempus habent, alle Din-
 ge haben ihre Zeit ; als allein in der
 Liebe Gottes nicht. Und dieses soll
 hiemit zu Erklärung des gegenwär-
 tigen Textes genung seyn ; dann weil
 er der vornehmste Text der ganzen
 heiligen Schrift ist / so erfordert die
 Billigkeit / daß wir zu dessen Erklä-
 rung mehr als nur eine Betrachtung
 beybringen.

XXIX. Julii.

Diliges Dominum Deum tuum &c. Hoc est primum mandatum.

Du sollst Gott deinen Herrn lieben / 2c. Dieses ist das erste Gebot. Marc. 12. v. 31.

I

Betrachte / daß dieses in nach-
 vorhergegangener Betrach-
 tung erklärte Gebot genennet
 werde. Primum mandatum, das

erste Gebot ; und dieses zwar aus
 vielen Ursachen. Erstlich / dieweil
 dieses Gebot das erste in der Mei-
 nung des jenigen ist / welcher solches
 Gebot